

### CARL LUDWIG FRIDOLIN VON SANDBERGER

ein hervorragender Naturforscher des alten Nassaus

In der Sonderausstellung "150 Jahre Naturwissenschaftliche Sammlung des Museums Wiesbaden und Nassauischer Verein für Naturkunde" wurde auch die Aufmerksamkeit auf FRIDOLIN VON SANDBERGER gelenkt. Er wurde am 22. November 1826 in Dillenburg geboren, studierte an den Universitäten in Bonn, Heidelberg, Marburg und Gießen und erlangte die Doktorwürde bereits mit 19 Jahren. Als Naturwissenschaftler hat er sich bei der Erforschung Nassaus für immer einen Namen gemacht. Im Jahre 1842 trat er dem damaligen Verein für Naturkunde im Herzogtum Nassau bei. Er genoß schon in jener Zeit großes Ansehen, so daß er im Jahre 1849 zum Vereinssekretär berufen und zum Museumsdirektor ernannt wurde. Neben seinem ausgeprägten Interesse für die Mineralogie widmete er sich mit besonderer Hingabe der Erforschung der paläozoischen Schichten Nassaus. Als Ergebnis verfaßte er eine Übersicht der geologischen Verhältnisse des Herzogtum Nassau. Zusammen mit seinem Bruder GUIDO SANDBERGER wandte er sich dann paläontologischen Studien zu. Diese Bemühungen fanden in dem Werk "Die Versteinerungen des rheinischen Schichtensystems in Nassau" ihren Niederschlag. Zu dieser Forschungsarbeit hatte nicht zuletzt auch das im Wiesbadener Museum zusammengetragene Material sowie die hervorragende väterliche Sammlung nassauischer Fossilien beigetragen. Das Werk umfaßt einen Textband und einen Fossil-Atlas. Der im Großquart-Format aufgelegte Textband enthält XV+564 Seiten mit 82 Holzschnitten und einer geognostischen Übersichtskarte von Nassau. Die erste Hauptabteilung befaßt sich auf 448 Seiten mit der Paläontologie, während die zweite Hauptabteilung der geologischen Darstellung des rheinischen Systems in Nassau gewidmet ist. Der Atlasband besteht aus 41 lithographierten Tafeln auf chinesischem Papier und ist in dem vom Textband abweichenden Folioformat aufgelegt.

Das Übrige in der paläontologischen Darstellung ist neben den vorzüglichen Fossilbeschreibungen samt seiner technischen Untermauerung die Tatsache, daß alle Versteinerungen, ganz gleich welcher Tier- und Pflanzengruppe sie angehören, in gleicher Weise und mit gleicher Intensität bearbeitet worden

sind. Für die Nachwelt ebenso wichtig ist die Auswertung der Fossilbestimmungen für die Stratigraphie des nassauischen Raumes, wobei die Beziehung zu sämtlichen devonischen Schichten der Welt hergestellt wurde. Die auf der Ausschlagtablelle zu Seite 544 wiedergegebene vergleichende Übersicht der Entwicklung des rheinischen Systems und der unteren Steinkohlenformation in den bekannteren Orten ihres Vorkommens umfaßt die Standardprofile von Nordamerika über Spanien, England, Frankreich, Belgien, über das deutsche Gebiet bis nach Rußland hinein.

Insgesamt besteht das Werk aus 9 Lieferungen, die in den Jahren 1849 bis 1856 herauskamen. Für die damalige Zeit war das Werk wegweisend. Das auf den Seiten XI bis XIV wiedergegebene Verzeichnis der Subskribenten läßt die große Beachtung erkennen, die ihm geschenkt wurde. Die stattliche Liste weist über 133 Subskriptionsexemplare nach. Sie ist zugleich ein historisches Dokument im Hinblick auf den Erwerberkreis. Auch heute noch nach rund 125 Jahren hat das paläontologische Werk seinen Wissenschaftswert behalten. Sein Rang wird auch dadurch nicht geschmälert, daß dank neuer Erkenntnisse viele Fossilnamen geändert wurden. Das Werk überliefert den Wissensstand der damaligen Zeit. Es ist ein Geschenk, dem auch heute noch Dank und Anerkennung gebührt.

Nach der Herausgabe des Werkes überließen die Brüder SANDBERGER das von ihnen bearbeitete Fossilmaterial leihweise dem Naturhistorischen Museum. Später wurde es dann angehäuft. Es handelt sich um

"2200 Exemplare nassauischer Übergangsspetrefakten und  
2300 Nummern aus den entsprechenden Schichten des  
Harzes, Böhmens, Englands, Nordamerikas".

Es wundert nicht, daß die gut beschrifteten Fossilstücke in der Museumsaufstellung damals den ersten Platz einnahmen. Auch in der Folgezeit hat die SANDBERGER'sche Sammlung dank sorgfältiger Gestaltung sich einer besonderen Aufmerksamkeit erfreuen können.

F.SCHÖNDORF (1908) erarbeitete auf Grund des Museumsmaterials ein Verzeichnis der SANDBERGER'schen Originale. Leider sind sie in dieser Vollständigkeit heute nicht mehr vorhanden, da einige ausgeliehene Stücke während des letzten Krieges vernichtet wurden.

Die Wiesbadener Naturfreunde und vor allem der Nassauische Verein für Naturkunde ließen VON SANDBERGER im Jahre 1855 nur ungern nach Karlsruhe ziehen, wohin er als Professor für Mineralogie und Geologie an die damalige Polytechnische Schule, die heutige Technische Universität, berufen wurde. Aber auch in Karlsruhe hielt es ihn nicht lange. 1863 siedelte er nach Würzburg über, um an der dortigen Universität den Lehrstuhl für Geologie und Mineralogie zu übernehmen.

Hochgeehrt und mit dem persönlichen Adel ausgezeichnet starb er im Jahre 1898.

FRITZ KUTSCHER

Bericht über die bodenkundlich-geologisch-geomorphologische Wanderung in der Idsteiner Senke am 31. August 1980

Trotz unbeständigen Wetters hatte sich eine kleine Gruppe von Wanderern zur Exkursion eingefunden. Der Weg führte zunächst vom Haltepunkt Wörsdorf der Bundesbahn im Bogen über die Wasserkauf, Walsdorf und die Kelleräcker zurück nach Wörsdorf. Er folgte auf dieser Etappe im wesentlichen dem Radrundwanderweg Nr. 14 (Topographische Karte 1: 50 000, Ausgabe mit Wanderwegen und Randwanderwegen, Blatt L 5714 Limburg a.d.Lahn). Wegen des kühlen und feuchten Wetters wurde auf die Mittagspause am Grillplatz südlich Walsdorf verzichtet und die Rucksackverpflegung im Gehen verzehrt. Auf der zweiten Etappe ging dann die Wanderung das Haubental aufwärts und erreichte schließlich über Niederauroff den Bahnhof Idstein.

Die wetterbedingte Sichtbehinderung zu Beginn der Wanderung machte am geomorphologischen Überblick Abstriche nötig. Immerhin war erkennbar, daß die 300 m hoch gelegene Verebnung der Wasserkauf über die Randverwerfungen der Idsteiner Senke hinweg in den westlichen und östlichen Taunus übergreift. Der Wörsbach folgt im südlichen Abschnitt der Idsteiner Senke der annähernd N-S verlaufenden westlichen Randverwerfung und verläßt unterhalb Wörsdorf in nordwestlicher Richtung die Idsteiner Senke. Geht man davon aus, daß die 300 m - Verebnung zu den sog.